Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 15 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Freitag, den 16. Januar 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Die gestrige Sitzung des Reichstags

Berlin, 15. Januar.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky.

Präsident Ballestrem eröffnet die Sitzung 1,20 Uhr.

In der fortgesetzten Beratung der Resolutionen Heyl und Speck, betr. Abschaffung der Meistbegünstigungsverträge führt

Abg. **Bernstein** (Soz.) aus, die sozialdemokratische Partei sei durchaus ein Gegner der beiden Resolutionen, die sich ja im wesentlichen gegen die Vereinigten Staaten und Argentinien richteten. Daß unsere handelspolitischen Beziehungen zu beiden Ländern verbesserungsbedürftig sind, werde keineswegs bestritten, und gerade die Sozialdemokratie wünsche, der deutschen Ausfuhr günstigere Bedingungen zu verschaffen. Aber ein Zollkrieg sei eine ernsthafte Sache und mit seiner Möglichkeit dürfe nicht gespielt werden. Die arbeitenden Klassen sind es, die die Kosten eines Zollkrieges zu tragen haben. Daß die Aufhebung der Meistbegünstigungsverträge nicht immer Vorteile bringt, beweist das Beispiel Chiles. Chile hat uns das Meistbegünstigungsverhältnis 1897 gekündigt, seitdem ist unser Export nach Chile bedeutend gesunken, dagegen haben wir eine bedeutende passive Handelsbilanz gegenüber Chile. Die Einfuhr von dorther ist bedeutend größer als unsere Ausfuhr. Der Haupteinfuhrartikel aus Chile ist doch Kalisalpeter, dessen die Landwirtschaft zur Verbesserung des Bodens dringend bedarf. Wir haben nur wenig Ausfuhrartikel für die Vereinigten Staaten und Argentinien, welche sie nicht auch von unseren Konkurrenten beziehen könnten. Dagegen sind wir bei vielen Artikeln, wie Schafwolle u. s. w., auf die Einfuhr von dort angewiesen. Aus unseren Handelsstatistiken ersehen die Vertreter der fremden Länder ebenso wie wir, ob wir auf ihr Land angewiesen sind oder nicht.

Wir können die Politik nicht unterstützen, die den Petroleumbedarf des Volkes verteuern würde. Ebenso sind wir auch auf eine Weizeneinfuhr von Amerika angewiesen. Kein Land, weder Rußland noch Oesterreich, könnte uns die amerikanischen Quantitäten ersetzen. Redner schließt seine ausführlichen Darlegungen mit einer Polemik gegen den Abg. Heyl.

Abg. **Kanitz** (kons.) äußert sein Bedauern, daß die Regierung den 31. Dezember vorübergehen ließ, ohne von ihrem Recht, die jetzt laufenden Handelsverträge zu kündigen, Gebrauch zu machen. Dies sei um so weniger zu verstehen, als die Preise der landwirtschaftlichen Artikel einen so niedrigen Stand erreicht hätten, daß von einer Deckung der Produktionskosten absolut nicht mehr die Rede sein könne. Die zweistündige Rede Bernsteins könne man mit einem Wort zusammenfassen: Es war die Angst vor Amerika.

Die Furcht vor Amerika sei gänzlich ungerechtfertigt, denn Amerika habe ein viel größeres Interesse an einem Warenaustausch mit Deutschland, als umgekehrt. Daß die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge kein unerhörtes Verlangen sei, zeige das Vorgehen Frankreichs. Wenn unser Verhältnis zu den Vereinigten Staaten, wie Graf Posadowsky gestern erklärte, nicht mehr ein reines Meistbegünstigungsverhältnis sei, so hätte doch über die vorgegangene Veränderung der Beziehungen dem Reichstage eine Vorlage gemacht werden müssen. Redner weist im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen auf die Gefahr hin, die die amerikanischen Schiffahrtstruste für unsere Schiffahrtsgesellschaften bedeuten.

Graf Kanitz schließt mit der Bitte, die Resolution des Abg. Heyl anzunehmen.

Graf **Posadowsky** erklärt: Die verbündeten Regierungen sind mit dem Vorredner vollkommen einverstanden, daß die beste Grundlage für die handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ein Tarifvertrag wäre. Wir würden uns freuen, wenn es gelänge, mit diesem großen Staate recht bald einen Tarifvertrag abzuschließen. Der Staatssekretär ergänzt dann seine gestrigen Ausführungen über Deutschlands handelspolitisches Verhältnis zu Amerika und hebt hervor, daß uns Amerika Konzessionen gewährt, die es Frankreich eingeräumt hat. Dieses Abkommen mit Amerika dem Reichstage vorzulegen, hielt die Regierung deshalb nicht für notwendig, weil tatsächlich deutscherseits der amerikanischen Regierung nichts neues eingeräumt war. Man hat uns gestern vorgeworfen, daß wir die hygienischen Bestimmungen betreffs der Einfuhr getrockneten Obstes aus Amerika preisgegeben hätten. Wir konnten diese Vorschriften mit gutem Gewissen preisgeben, nachdem durch Fachleute festgestellt würde, daß Schildläuse auf getrocknetem Obst nicht mehr fortpflanzungsfähig sind.

Abg. **Semmler** (natl.) wendet sich gegen die Resolution Heyl und erklärt, allenfalls würde er für die Resolution Speck stimmen. Man könne doch mit dem System der Meistbegünstigungsverträge, welches über die ganze Welt verbreitet sei, nicht mit einem male aufräumen, aber noch weniger mit einem einzelnen Staate, wie Amerika. Zollkriege schädigten immer beide Parteien.

Abg. **Pachnicke** (fr. Vgg.) polemisiert besonders gegen Kanitz und bemerkt, die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge würde unsere nationale Produktion schwer schädigen. Amerika brauche uns und wir brauchen Amerika. Deshalb sollten wir alles vermeiden, was unsere guten Beziehungen zu Amerika stören könnte. Ein schlechter Vertrag sei immer noch besser, als ein vertragsloser Zustand. Darum würde er gegen die Resolution stimmen.

Abg. **Beck**-Koburg (fr. Vp.) wendet sich gegen beide Resolutionen. Der Zolltarif schädige unsere wirtschaftlichen Interessen weit mehr, als die ganze Meistbegünstigung Amerikas.

Weiterberatung morgen 1 Uhr.

Schluß nach 6 Uhr.

Das Projekt für ein Krematorium mit Kolumbarium zu Stuttgart.



Der Verein für Feuerbestattung in Stuttgart hat den Beschluß gefaßt, zunächst zum Bau eines Kolumbariums, d. h. einer Halle zur Aufstellung der Urnen mit den Ueberresten Feuerbestatteter zu schreiten. Der mit dem Entwurf eines solchen Baues sowie eines Gebäudes zur Leichen-Verbrennung betraute Architekt, Herr Professor Wilhelm Scholter, hat die Lösung seiner Aufgabe in dem „Phönix" (Verbandsorgan der deutschen Feuerbestattungsvereine) bekannt gegeben. Diesem entnehmen wir mit den beistehend wiedergegebenen Veranschaulichungen des schönen Projektes die folgenden Angaben.

Das Krematorium enthält außer dem Verbrennungsofen selbst den Raum zur Abhaltung von Leichenfeiern, dessen quadratische, an den Ecken abgeschrägte Grundfläche 10 Meter Seitenlänge hat. Hieran schließen sich zwei kurze Kreuzarme und auf der dem Eingang gegenüberliegenden Seite eine halbkreisförmige Nische mit dem Rednerpult. Vor dem Rednerpult wird der Sarg aufgestellt. An den Abschrägungen, auf der Nischenseite befinden sich die Durchgänge zu den Warteräumen für die Leidtragenden und den Geistlichen.

Die kurzen Kreuzarme dienen zur freien Aufstellung von Aschenurnen. Es können etwa 200 bis 250 Personen bei geöffneten Türen noch mehr Platz finden.

Der Versammlungsraum wird mit einer Kuppel überwölbt. In deren Zwickeln sollen vier große allegorische Figuren und im Tambour ein Zug des Todes auf die Bedeutung des Raumes hinweisen. Die Beleuchtung erfolgt durch drei große halbkreisförmige Fenster und einen Fensterkranz über dem Tambour.

Der Verbrennungsraum befindet sich zum Teil unter dem Versammlungsraum, zum Teil unter den nach hinten liegenden Warteräumen. Die Verbrennung soll nach dem System „Schneider" geschehen.

Das Kolumbarium ist gebildet durch zwei Säulengänge, in die man durch die Vorhalle gelangt. Die Gänge sind nach vorn offen. Die Rückwand enthält bei einer Gesamtlänge von etwa 46 Meter und einer Höhe von etwa 3,5 Meter etwa 600 Nischen zur Aufnahme der Aschenurnen. Die Nischenwand ist durch den Säulen entsprechende Pilaster gegliedert. Vor der Wand zieht sich ein Absatz hin, auf welchem noch etwa 100 Urnen frei aufgestellt werden können. Zur Verkleidung des Aeußeren soll ein weißer schwach ins Gelbliche spielender Sandstein zur Verwendung kommen.

Die Kosten der gesamten Anlage werden etwa 120 000 Mark betragen. Das Kolumbarium allein wird auf etwa 50 000 Mark zu stehen kommen, die jetzt durch Sammlung unter den Anhängern der Feuerbestattung beschafft werden sollen. Der Platz für die Anlage ist durch Beschluß der städtischen Kollegien auf dem Pragfriedhof reserviert. Die Errichtung des Krematoriums ist noch von der Genehmigung der Feuerbestattung für Württemberg abhängig.

Wie aus den Abbildungen zu ersehen ist, ist ein Bau beabsichtigt der bei aller Einfachheit einen bedeutenden, weihevollen und monumentalen Eindruck macht.

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von A. R.

8) (Nachdruck verboten.)

Morton lachte auf. „Garnicht kenne ich ihn! Wir haben ihn im Park getroffen, und er machte uns einen so kranken Eindruck, daß wir uns seiner annahmen!"

„Ach so, dann werde ich also seine Ueberführung in ein Hospital sofort anordnen."

Eben blickte ihren Mann bittend an.

„Meine Frau wünscht, diesen Gast zu behalten, Herr Doktor", sagte Herr Morton lächelnd, „also wenn Sie meinen, daß er es ebensogut bei uns hat, so . . ."

„Aber ich bitte Sie, Sir!" der Arzt verbeugte sich. „Selbstverständlich wäre es für den Patienten besser, nicht noch einmal transportiert zu werden, ich hatte nur verstanden, er wäre Ihnen ein Fremder, und deshalb . . ."

„Ist er auch, Herr Doktor, aber meine Frau hat manchmal wunderliche Einfälle. Sie meint, es sei Christenpflicht, den armen Burschen aufzunehmen!"

Der Arzt verbeugte sich.

„Hm, — ja so, so — sehr anerkennenswert", sagte er mit einem halb ungläubigen Lächeln.

„Sind die Leute nur exaltierte Schwärmer, oder steckt etwas anderes dahinter?" dachte er, als er die Treppe hinabstieg.

Morton trat in demselben Augenblick in das Zimmer, in das man Rudi gebracht hatte.

„Nun, wie geht es jetzt, mein Lieber, werden Sie schlafen können?" sagte er freundlich.

Rudi schüttelte den Kopf.

„Ich habe schon lange nicht mehr schlafen können!"

„Ei, nur nicht so verzagt, bei guter Pflege wird der Schlaf sich bald einstellen, der Arzt sagt, es sei nicht schlimm mit Ihrer Lunge, eine unbedeutende Verdichtung nur!"

„Herr Morton", sagte der Kranke und richtete sich im Bett auf, „ich habe Ihnen noch garnicht gedankt, Sie sind so gütig!"

„Nicht nötig, mein Junge, danken Sie Gott, aber nicht uns, vor allem aber versuchen Sie zu schlafen!"

„Werde ich diese Nacht noch hier bleiben?"

„Diese Nacht und noch manche andere!" lachte der Kaufmann.

„Soll ich nicht ins Krankenhaus?"

„Nein, wir möchten Sie lieber hier gesund pflegen!"

Er war gegangen.

Rudi starrte mit weit geöffneten Augen auf die Wand.

Ein Gefühl von Ruhe und Frieden, wie er es lange nicht gekannt hatte, war über ihn gekommen. Das Bewußtsein, bei guten Menschen zu sein, in einem anständigen, ehrenwerten Hause legte sich wie ein lindernder Balsam auf sein unruhiges Herz. Er hatte kein Wort hervorbringen können, als Herr Morton ihm sein großmütiges Vorhaben mitteilte, ihn bei sich behalten zu wollen.

Wie kamen diese fremden Menschen dazu, ihn aufzunehmen, ihn, den Vagabunden, den Ausgestoßenen?

Wie schön das Bett war, wie behaglich das Zimmer, er hatte schon lange nicht mehr in einem solchen Zimmer gewohnt!

Mit einem tiefen Atemzuge reckte und streckte er sich auf seinem Lager. Da trat eine Pflegerin zu ihm. „Wünschen Sie etwas?"

Rudi blickte sie halb erschrocken an. Er war ja garnicht so sehr krank, weshalb wachte man denn bei ihm? Plötzlich schoß ihm das Blut ins Gesicht. Er besann sich auf die jüngste Vergangenheit. Ob Herr Morton ahnte, daß er im Begriff gewesen war —

„Wollen Sie mir, bitte, meinen Rock geben!" sagte er hastig und ohne die Pflegerin anzusehen. „Ich möchte nachsehen, mein Portemonnaie —"

Sie glaubte, er spräche halb im Schlaf. „Ihr Portemonnaie liegt hier auf dem Nachttisch, auch Ihr Taschentuch und jetzt müssen Sie schlafen, junger Mann!"

„Ich möchte dennoch meinen Rock haben, den Ueberzieher", sagte Rudi und sah suchend im Zimmer umher, — „wo ist er, ich vermisse noch etwas, ich . . ."

„Sehen Sie selbst, hier ist der Rock", sagte die Pflegerin begütigend.

Er fuhr mit der Hand in alle Taschen, ohne etwas zu finden. Dann lehnte er sich ermattet zurück und schloß die Augen. Das Gefühl von Behaglichkeit, welches ihn kurz vorher beherrscht hatte, war gewichen. Brennende Scham erfüllt seine Seele. Hatten diese guten Menschen ihn als einen Selbstmörder erkannt! Wurde er hier bewacht wie ein Geisteskranker? Was ging es im Grunde die Leute an, ob er seinem elenden Dasein ein Ende machen wollte? Sie hatten ihm wahrhaftig keinen guten Dienst mit ihrem Dazwischenkommen geleistet.

Fünftes Kapitel.

Ein dunkler Novembertag.

Rudi Keller sitzt, in einen warmen Schlafrock gehüllt, am Fenster, auf einem Tischchen neben ihm liegen Zeitungen, Bücher, auch eine Bibel.

Die freundliche Frau Morton ist unermüdlich für sein geistiges und leibliches Wohl bemüht. Sie hat schon längst Erlaubnis bekommen von ihrem Manne, den sonderbaren Gast zu besuchen, und so geht sie öfters am Tage zu ihm hinauf, bringt ihm dies und jenes, plaudert mit ihm und freut sich, wenn sie ihn erheitern kann! Das gelingt ihr freilich selten.

Rudis Augen blicken fast immer unendlich traurig ins Leere; er freut sich nicht des wiedergeschenkten Lebens.

Auch heute saß er so trübselig da, als es klopfte und seine Lebensretterin eintrat.

„Hier bringen ich Ihnen eine kleine Herzstärkung", sagte sie lustig und stellte ein Theebrett, das allerlei schöne Dinge enthielt, auf den Tisch neben ihn. „Aber wo ist der Brief an Ihren Bruder, den Sie heute schreiben wollten?"

„Ich habe mich anders besonnen, Frau Morton, mein Bruder erschreckt nur, wenn er meine Handschrift sieht. Ich tue besser, für ihn gestorben und begraben zu sein!"

„Das ist ja Unsinn! Ihr Bruder freut sich natürlich riesig, wenn er einmal wieder Nachricht von Ihnen bekommt. Sie haben mir ja selbst erzählt, daß er extra noch einmal nach Hamburg gekommen ist, um Sie zu sehen, und daß er Ihnen jedesmal geantwortet hat, wenn Sie schreiben, — nun also — hier ist ein schöner Bogen Papier, — erst aber essen Sie dies Butterbrot!"

Gehorsam tat er, was sie ihm sagte, aber es gelang ihr nicht, ein Lächeln auf sein blasses Gesicht zu zaubern.

„Gestern ist mein Vater von seiner Reise zurückgekommen", plauderte sie weiter, „er wird Sie nachher besuchen, ich habe ihm erzählt, daß Sie der stolze Kellner sind, welcher seinen Dollar so schnöde zurückwies! Er interessiert sich für Sie und wird Ihnen gewiß helfen können, irgend etwas anzufangen, wenn Sie wieder gesund sind!"

Rudi schwieg und wechselte einmal über das andere die Farbe.

„Mögen Sie heute garnicht essen, Herr Keller?" Sie schob ihm den Teller zu.

Er murmelte ein Dankeswort und nahm noch ein Butterbrot. Dann raffte er seinen Mut zusammen.

„Frau Morton, ich habe Sie schon immer fragen wollen: damals, als ich in Ihr Haus kam, hat man mir meine Kleider fortgenommen; hat vielleicht Herr Morton einige Gegenstände für mich in Verwahrung genommen?"

Jetzt war auch die junge Frau dunkelrot geworden.

„Ja", sagte sie nach einigem Zögern und ohne ihren Gast anzusehen, „mein Mann hat den Revolver an sich genommen und in seinem Schreibtisch verschlossen!"

Eine Pause folgte diesen Worten.

Dann sagte Frau Morton leise: „Herr Keller, ich kann mir nur noch immer garnicht denken, daß Sie so schreckliche Absichten hatten, nicht wahr — Sie dachten nicht im Ernst daran — sich — das Leben zu nehmen?"

Rudi senkte den Kopf und schwieg.

„Also wirklich!" sagte sie mit einem tiefen Atemzuge.

Er sah scheu zu ihr auf. Waren das Tränen in ihren Augen?

„Frau Morton", sagte er mit stockender Stimme, „verachten Sie mich nicht zu sehr! Sie wissen nicht, wie einem zu Mut ist, der alles verloren hat, was dem Leben Wert verleiht, der nur Ekel empfindet vor sich selbst!"

(Fortsetzung f.

Der deutsche Kronprinz beim Zar Nikolaus.

W Die Reise des deutschen Kronprinzen an den russischen Kaiserhof bringt ein bekanntes Wort des Fürsten Bismarck, welches nach der Drei-Kaiser-Begegnung von Skierniewice gesprochen wurde, von Neuem in die Erinnerung. Der deutsche Reichskanzler sagte damals: „Fürsten-Begegnungen bedeuten nicht den Beginn neuer Ereignisse in der Politik, sondern sie bestätigen eingetretene Tatsachen.“ Es handelte sich damals um die Tatsache, daß der Zar Alexander III. mit der deutschen und österreichischen Politik zu einem gewissen Uebereinkommen gelangt war, das im Wesentlichen auch erhalten blieb trotz der ein halbes Dutzend Jahre später eintretenden französisch-russischen Annäherung. So wird auch der bevorstehende Besuch des deutschen Kronprinzen beim Selbstherrscher aller Russen, zumal ihm im Vorjahre schon die Anwesenheit seines kaiserlichen Vaters in Reval vorangegangen ist, keinerlei neue Tatsachen vorbereiten, sondern nur das bestehende, im allgemeinen vortreffliche Verhältnis zwischen dem deutschen Reiche und seinem östlichen Nachbar bekräftigen. Was in fremden Zeitungen von einer besonderen Mission des Erben der deutschen Kaiserkrone geschrieben wird, verdient keine eingehendere Beachtung, denn bei den Dingen der hohen Politik findet das drastische Wort von der „Geschwindigkeit, die keine Hexerei ist“ nur sehr selten Anwendung. Und die deutsche, wie die russische Diplomatie pflegen am Allerwenigsten sich zu überstürzen da, wo kein Grund hierzu vorhanden ist.

Der deutsche Kronprinz tritt seine Fahrt mit größerem militärischem Gefolge an; das entspricht seinem Range und auch wieder der Tatsache, daß die ihm zu Ehren von Kaiser Nikolaus II. erwiesenen Aufmerksamkeiten einen vorwiegend militärischen Charakter haben werden. Als vor nicht allzu langer Frist der österreichisch-ungarische Thronfolger, der Erzherzog Franz Ferdinand, auf Einladung des Zaren nach Petersburg kam, war dasselbe der Fall, etwas besonderes ist also hierin nicht zu finden. Gerade dieser Umgebung von hohen Offizieren legt zudem am besten dar, daß von hervorragender diplomatisch-politischer Wirksamkeit die Rede kaum sein kann. Wenn einzelne Federn verstohlen andeuten, die künftige Verlobung des in diesem Mai 21 Jahre alt werdenden Kronprinzen möchte mit dieser Winterreise nicht ganz zusammenhanglos erscheinen, so liegt es für ferner Stehende erst recht nicht nahe, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Gerade in solchen Familien-Angelegenheiten heißt es heute auch schon bei den Großen der Erde: „Kommt Zeit, kommt Rat!“ Die Eltern des deutschen Kronprinzen haben ein solch ungetrübtes Eheglück gefunden, daß es sich von selbst versteht, wie ihre Sorge einst darauf gerichtet sein wird, dem ältesten Sohne das Gleiche zu sichern. Auf die Politik haben fürstliche Heiraten mitunter noch Einfluß, es hat sich das namentlich bei den engen Beziehungen zwischen den Höfen von Kopenhagen, Petersburg und London gezeigt, aber dieser Einfluß hat selbst weitestgehenden Umfang angenommen, immer seine gemessenen Grenzen. Als Fürst Bismarck deutscher Kanzler war, war er sogar sehr eng begrenzt, und man kann nicht sagen, daß die Völker Schaden darunter gelitten hätten.

Wir haben weiter oben gesagt, daß die deutsch-russischen Beziehungen im Allgemeinen vortreffliche sind. Das bezieht sich in erster Reihe auf die Fragen der auswärtigen Politik und namentlich insofern, als an der Newa jeder, von gewisser Seite früher gern angestachelte Argwohn geschwunden ist, Deutschland möchte zum Schaden Rußlands im näheren oder ferneren Osten gar zu sehr den britischen Interessen dienen. Das ist ausgeschlossen, wir werden John Bull nie die Pfade ebnen, um damit dem russischen Nachbar einen Rippenstoß zu versetzen, zumal wir in dieser Beziehung im Konto Englands noch ein beträchtliches Guthaben besitzen. Wir stehen also gut mit Rußland und die Freundschaft der beiden Monarchen ist eine herzliche. Das beweisen mehr gemeinsame Neigungen und Charaktereigenschaften, als äußerliche Zeichen, wie z. B. der Austausch der Uniform-Fangschnüre im vorigen Jahre in Reval. Diese Thatsachen werden daher auch den Punkten zu Gute kommen, bezüglich derer zwischen den beiden Ländern noch nicht alles klipp und klar ist, nämlich in Sachen der Handelsvertrags-Verhandlungen und der Zolltarif-Angelegenheiten. Die Aussicht, in dieser Beziehung möchte ein Einvernehmen nahe sein, scheint aber doch noch recht verfrüht, und ebensowenig, wie nach der Kaiserbegegnung von Reval hiervon gemeldet werden konnte, wird nach dem bevorstehenden Besuch des deutschen Kronprinzen darüber gemeldet werden. Aber sicher beweist dieser doch so viel, daß der Herbeiführung einer Verständigung keine übermäßigen Schwierigkeiten im Wege stehen. Darin liegt die Bedeutung dieser Reise, und darum wollen wir dem Kaisersohne von Herzen glückliche Fahrt wünschen.

Eydtkuhnen, 16. Januar. Der deutsche Kronprinz passierte gestern vormittag kurz nach 11 Uhr die Grenze. In Wirballen fand ein großer militärischer Empfang statt. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Als der Kronprinz, der russische Uniform trug, den Zug verließ, spielte die Wilkowischker Dragonerkapelle den Präsentiermarsch und die deutsche Nationalhymne. Die Ehrenkompagnie hatten die Mariampoler Dragoner gestellt. Kurz vor 12 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Petersburg.

Ein Duellprozeß.

Wegen Zweikampf mit tödlichem Ausgang wurde in Karlsruhe der Student der Chemie Ruff zu 3 Jahren 6 Monaten Festung verurteilt. Veranlassung zu dem Duell war ein unbedeutender Kaffeehaus-Streit, in dessen Verlauf Ruff seinen Gegner, den Studenten Reiß, mißhandelte. Der Staatsanwalt hatte über das gewöhnliche Maß hinaus die Anklage ausgedehnt auch auf die Kartellträger und die Mitglieder des Ehrengerichts, weil sie zu dem Zweikampf mit tödlichen Waffen wissentlich mit Rat und Tat Beihilfe leisteten. Das Gericht jedoch sprach die Herren frei. Der Angeklagte sagte aus, Reiß hätte laut geäußert: „Was diese dummen Karlsruher Korpsstudenten sich nicht alles einbilden!“ Da er jede Aufklärung und Genugtuung verweigerte, so hätte er, Ruff, ihm einmal ins Gesicht geschlagen. Reiß antwortete mit einer Pistolenforderung, dreimaligem Kugelwechsel bei 16 Meter Entfernung. Als der Vorsitzende fragte, ob er, der Angeklagte, am Abend vor dem Duell in einem Vergnügungslokal gewesen sei, antwortete dieser: „Jawohl, um mich zu zerstreuen. Es ist doch allgemein üblich, sich vor einem Duell zu zerstreuen“. Nach dem Duell hätte er in einem Lokal Billard gespielt, wieder um sich zu zerstreuen. Die Mitglieder des Ehrengerichts bekundeten, daß Reiß die Versöhnungsversuche schroff abgelehnt habe. Sachverständiger Rechtsanwalt Dr. Popp erklärte, daß die meisten Korps für Anschluß an kaiserliche Aeußerungen in Bonn bestrebt seien, die älteren Herren, die an sich schon in Anschauung der gesetzlichen Bestimmungen sehr ängstlich seien und zur Besonnenheit mahnen könnten, möglichst aus den Ehrengerichten herauszudrängen.

Von der Kronprinzessin von Sachsen

handeln auch heute wieder eine größere Anzahl von Nachrichten, die sich jedoch bei genauerem Zusehen gegenseitig aufheben, sodaß nichts von ihnen übrig bleibt, was auf tatsächlichen Wert Anspruch erheben könnte. Während die aus Wien stammenden Nachrichten fortgesetzt dahin lauten, die Kronprinzessin werde nach Salzburg zurückkehren, im Elternhaus ihre Niederkunft abwarten und dann ein ihr vom Kaiser Franz Josef zur Verfügung gestelltes Schloß in Böhmen, unweit der sächsischen Grenze, zum dauernden Wohnsitz nehmen, bleiben die Genfer Mitteilungen dabei, daß von Rückkehr und Versöhnung gar keine Rede sei, die Kronprinzessin betreibe nach wie vor mit allem Eifer ihre Ehescheidung, um sich, sobald ihr Wunsch erreicht sei, mit Giron zu verheiraten. Da diese widersprechenden Nachrichten nun schon Tage lang fortgesetzt werden, so wird man zu der Annahme gedrängt, daß in Salzburg der Wunsch besteht, die Prinzessin möge zurückkehren, daß diese selbst aber dazu nicht geneigt ist, — Dem „Fränkischen Kur.“ wird von einer dem toskanischen Hofe nahestehenden Seite eine Zuschrift übersandt, welche mit der Veröffentlichung des aufgefangenen Briefwechsels droht, falls Giron auch ferner den jetzigen ruhigen Gang der Ausgleichsverhandlungen durch seine Einwirkung auf die aufgeregte Kronprinzessin und durch unwahre Angaben an die Zeitungsberichterstatter störe.

Aus Dresden traf ein Kammerdiener in Genf ein, welcher der Kronprinzessin zwei Koffer überbrachte, die Garderobe und Wäsche enthielten, sowie eine Geldtruhe, in der sich verschiedene Schmuckgegenstände befanden. — Eine Genfer Zuschrift der „Frankf. Zeitung“ bestreitet entschieden, daß die Kronprinzessin unter dem Einfluß Girons stehe, und daß dieser sie „überwache“. Man müsse nur die beiden beisammen sehen. Wenn die Kronprinzessin spricht, steht er schweigend daneben mit noch merklicherer Bescheidenheit als sonst, und mit einem Anfluge von Verlegenheit. Er spricht nur, wenn ihn die Kronprinzessin fragt, wenn sie ihm ihr „Nicht wahr?“ oder „Es ist doch so?“ zuruft. Und gerade in solchen Augenblicken kann man erst recht erkennen, wie jung — auch innerlich — er ist und wie unsicher er sich fühlt. Das ist nicht der sieggewohnte Roué, das ist ein scheuer Jüngling.

Der sächsische Kriminalinspektor Schwartz hat Genf auf Wunsch der Schweizer Behörden verlassen. Von Dresden aus wird amtlich mitgeteilt, daß dieser Polizeibeamte mit einem Haftbefehl gegen Giron oder die Kronprinzessin nicht versehen war. Ein derartiger Haftbefehl wäre in der Schweiz auch völlig wirkungslos gewesen.

Endlich sei noch mitgeteilt, daß die Zahl derer täglich wächst, welche den Bekundungen hervorragender Gynäkologen und Nervenärzten beipflichten und der Meinung zuneigen, daß die Kronprinzessin ihren unseligen Schritt in einem Zustande nervöser Ueberreizung getan hat und deshalb moralisch für denselben nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der zur Abendtafel am Mittwoch den Reichskanzler geladen hatte, besuchte am Donnerstag den kürzlich aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten in Wien zurückgetretenen Botschafter Fürsten Eulenburg zu Botenburg in der Mark. Abends fand bei den Majestäten das erste Winterfest in diesem Jahre statt: eine große Militärkour. Sonnabend empfängt der Monarch das Herrenhaus-Präsidium.

Der Plan, in Posen ein königliches Schloß zu errichten, wird in der „Nationalzeitung“ abfällig beurteilt: „Wir unsererseits würden ein paar Hundert neuer Schulhäuser vorziehen . . . Der richtige Pole wird es (das Schloß) als künftige Amtswohnung des Staroſten von Posen betrachten, welcher dereinst darin im Namen eines in Warschau residierenden Königs von Polen gebieten werde. Aber was immer polnische Phantasten sich dabei denken mögen — ernsthafte Deutsche werden sich gar nichts dabei denken können, zumal die Existenz eines Schlosses in Posen keineswegs die Wiederkehr einer verkehrten Polenpolitik einer preußischen Regierung verhindern könnte.“

Unter den deutschen Kolonisten mehrerer Gouvernements Rußlands sind, wie man dem „B. T.“ schreibt, in letzter Zeit Aufrufe aus Deutschland verbreitet worden, die zur Auswanderung in die östlichen Provinzen Preußens auffordern und die Vorzüge der deutschen Kultur vor der russischen rühmen.

Zu dem großen Ordensfeste, das am Sonntag in Berlin stattfindet, berichtet die „Deutsche Tageszeitung“: Die Einladungen sind zum großen Teil bei den neuen Ordensrittern eingegangen, leider aber auch die Absagebriefe an die, deren heißes Sehnen nach dem Knopfloch-Schmuck schon im Laufe des Jahres gestillt worden und sich nun den großen Empfang im königlichen Schlosse einmal ansehen wollten. Auf ihre Eingabe ist ihnen meist erwidert worden, daß die sämtlichen Plätze an der königlichen Tafel bereits vergeben sind, daß der Andrang diesmal ganz enorm usw. Selbst in den Nebensälen soll schon das letzte Plätzchen „besetzt“ sein. Diese Anzeichen deuten auf einen neuen reichen Ordensregen.

Ritter des Schwarzen Adlers. Am 17. Januar werden als Ritter des Schwarzen Adlerordens investiert: die Prinzen Adalbert von Preußen und Maximilian von Baden, General von Bock und Polach, General der Artillerie Edler von der Planitz, Staatsminister von Thielen, General von Liegnitz, Botschafter Graf Wedel und Admiral von Köster.

Der Abschluß neuer Handelsverträge wird nicht so schnell erfolgen, daß noch der gegenwärtige Reichstag über den einen oder den anderen dieser Verträge Beschluß fassen könnte. Es wird nämlich halbamtlich gemeldet: Auch beim besten Willen der Regierungen, den Abschluß der künftigen Handelsverträge sachgemäß zu fördern, wird voraussichtlich der gegenwärtige Reichstag die letzte Sitzung seiner Legisiturperiode abhalten, ohne daß ihm noch eine der neuen Abmachungen unterbreitet werden kann. Ein nationalliberaler Abgeordneter hat vor einigen Tagen behauptet, daß dem Reichstage bereits im Sommer d. J. einige der neuen Handelsverträge zur Beschlußfassung vorgelegt werden würden. Die beiden Angaben brauchen sich nicht zu widersprechen. Treffen sie beide zu, dann kommt es so, wie vielfach angenommen wird, daß nämlich der gegenwärtige Reichstag schon im April aufgelöst wird, die Neuwahlen im Mai erfolgen und im Juni eine außerordentliche Session des neuen Reichstags stattfinden werde, in der über Annahme oder Ablehnung der bis dahin abgeschlossenen Handelsverträge zu entscheiden wäre.

Der „Vorwärts“ erzählt auf drei langen Spalten, daß von einem Mitglieder der Berliner Polizei der Versuch unternommen worden sei, einen seiner Redaktionsboten zu bestechen, um Mitteilungen über innere Vorgänge in der Redaktion des sozialdemokratischen Zentralorgans zu erhalten. Der betreffende Bote empfing als Anzahlung für die von ihm erwarteten Mitteilungen 60 Mark und die Zusicherung, daß ihm alle 14 Tage 30 Mark gezahlt werden würden.

Die „Tgl. Rdsch.“ bemerkt zu dieser Mitteilung: Es wäre vielleicht die Frage des Nachsinnens wert, ob die Sicherheit des Staats und der bestehenden Ordnung sich nicht auch ohne eine derartige Verwendung öffentlicher Gelder gewährleisten ließe.

Freikonservative und Bündler. Die freikonservativen Fraktionen des Reichstages und preußischen Abgeordnetenhauses berieten in einer gemeinsamen Sitzung über ihre Stellungnahme zum Bunde der Landwirte, nachdem ihr Führer, der Abgeordnete von Kardorff seinen Austritt aus dem Bunde erklärt hatte wegen der Angriffe des engeren Vorstandes des letzteren gegen die freikonservative Partei. Merkwürdiger Weise beschlossen die konservativen Fraktionen dem Beispiel ihres Führers zunächst noch nicht Folge zu leisten. Man will vielmehr vorläufig dem Bunde gegenüber Zurückhaltung beobachten, später aber ihn scharf angreifen und mit ihm eine gründliche Abrechnung halten.

Keine weiteren Juristen. „Die „Norddeutsche Allg. Zeitg.“ erfährt: Die Blättermeldung ist völlig aus der Luft gegriffen, daß die Reichspostverwaltung plane, eine Anzahl höherer Stellen mit Juristen zu besetzen, und sich mit der preußischen und der sächsischen Regierung wegen des Uebertritts von Assessoren in Verbindung zu setzen.

Das Militärpensionsgesetz wird aus einer zuverlässiger Quelle geschöpften Information der „Tgl. Rdsch.“ zufolge nach einem Beschluß des Bundesrats dem Reichstage in dieser Session nicht mehr zugehen. Das Blatt bedauert diesen Beschluß, der viele berechtigte Hoffnungen stört, aufs lebhafteste und drückt den Wunsch aus, der Reichstag möchte der Regierung sofort sein Verlangen kund geben, das Gesetz doch noch in dieser Session zu beraten. Ein solches Vorgehen, das auch der Stimmung im Reichstage entspräche, würde die Regierung vielleicht doch zu einer Aenderung ihres Beschlusses bringen.

Förderung des bäuerlichen Kredits. Der preußische Minister des Innern hat nach der „Frkf. Ztg.“ an den Vorstand des deutschen Sparkassenverbandes eine Verfügung gerichtet, deren Schluß wir hier wiedergeben: Auch mir erscheint eine kräftige Mitwirkung der Gemeindekassen auf dem Gebiet der Förderung des bäuerlichen Kredits geboten, und ich würde es daher mit Dank anerkennen, wenn der Vorstand nach Anhörung der provinziellen Sparkassenverbände sich näher darüber äußern wollte, ob und inwieweit unter strenger Aufrechterhaltung des unantastbaren Prinzips, wonach die zinsbare Belegung von Sparkassenbeständen nur auf völlig sichere Art erfolgen darf, eine Förderung der von der Landschaften geäußerten Wünsche angängig erscheint.

Der Gesetzentwurf über die Landestrauer in Preußen bestimmt u. a., daß öffentliche Musik und Lustbarkeiten, sowie Schauspielvorstellungen vier Tage lang vom Sterbetage (einschließlich) ab und am Tage der Beisetzung einzustellen sind. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe von 15 bis 150 Mark belegt. Die Zahl der Trauertage soll also gegen bisher von acht auf vier Tage eingeschränkt werden, dagegen wird das Verbot, daß sich zur Zeit nur auf Musik und Schauspiele bezieht, nun auch auf Schützen- und Turnfeste, Wettrennen u. s. w. ausgedehnt.

Es begegnet das bereits Widerspruch, die Mehrheit des Abgeordnetenhauses aber dürfte die Vorlage annehmen.

In den 67 deutschen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern wurden zu Weihnachten 9 501 727 Pakete aufgeliefert oder bestellt. Das sind 409 581 Stück mehr als im Jahre 1901.

Wichtige Bestimmungen über den einjährig-freiwilligen Militärdienst der Volksschullehrer haben nach der „Post“ die zuständigen preußischen Minister erlassen. Es heißt darin: „Die Kandidaten des Volksschulamts, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nachzusuchen beabsichtigen, aber das wissenschaftliche Befähigungszeugnis nicht rechtzeitig erlangen, können etwa drei Monate vor Ablegung der Lehrerprüfung bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige ordnungsmäßig die Erteilung des Berechtigungsscheins beantragen. Dem Gesuch ist eine Bescheinigung des Seminardirektors dahin beizufügen, daß der Bewerber zur nächsten Lehrerprüfung zugelassen und das Befähigungszeugnis im Falle des Bestehens der Prüfung nachfolgen wird.“ Die anderen Bundesstaaten sind um gleiche Einführung ersucht worden.

Von der Vergebung von Arbeiten an die Mindestfordernden will laut „Staats-Ztg.“ das preußische Kriegsministerium künftig in einzelnen Fällen absehen. Bestimmend für diesen Entschluß sind verschiedene Vorgänge gewesen, die sich in der Militäreffektenbranche zugetragen haben. In dieser sind von den Arbeitern schon seit geraumer Zeit Klagen über Lohndrückerei erhoben worden. Tatsache ist, daß zum Beispiel verschiedene Fabrikanten in Berlin Arbeiten, wie die Anfertigung von Helmen, Tornistern, Patronentaschen u. s. w. erheblich billiger übernehmen, als die Artilleriewerkstatt in Spandau selbst an ihre Arbeiter (Sattler) dafür zahlt.

Für Einführung eines neuen Kavallerie-Brückengeräts werden im Reichshaushalt als erste Rate 60 000 Mark gefordert. Die bisherigen Fallboote sind nicht genügend widerstandsfähig, für das neue Gerät sind daher Stahlboote ausersehen.

Preußische Staatslotterie. Wie aus dem Etat des Finanzministeriums hervorgeht, soll bei der Preußischen Staatslotterie eine 5. Klasse eingeführt werden unter Herabsetzung des Lospreises für jede einzelne Klasse. Die mittleren Gewinne sollen günstiger gestaltet und eine Prämie von 300 000 ℳ geschaffen werden.

Gegen den Mädchenhandel. Es verlautet, daß der Polizeipräsident von Potsdam, Graf Bernsdorff, welcher sich auf einer mehrmonatlichen Auslandsreise nach Westindien und Südamerika befindet, zugleich beauftragt wäre, in jenen Ländern als deutscher Vertreter Verhandlungen wegen Beseitigung des Mädchenhandels zu pflegen.

Gefundene Meldung. Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge ermächtigte Generaldirektor Ballin das Blatt, die Brüsseler Meldung des „Daily Telegraph“ von der Bildung eines Trustes durch Morgan, der alle deutschen, britischen, französischen und italienischen Schiffahrtsgesellschaften umfassen soll, die den Verkehr zwischen Europa und Südamerika unterhalten, von Anfang bis Ende als reine Erfindung zu erklären.

Wegen der Feststellung des Begriffs „Malzgerste“ wird die Regierung im Reichstage befragt werden. Eine bezügliche Resolution ist bereits vom Abgeordneten Roesicke (fr. Vrg.) eingebracht worden.

Entmündigung von Trunksüchtigen. Die Gesetzgebungskommission der zweiten hessischen Kammer hat einen Regierungsantrag angenommen, wonach den Ortsarmenverbänden der Gemeinden das Recht zustehen soll, die Entmündigung von Trunksüchtigen und Verschwendern zu beantragen.

Ausland.

Oesterreich.

Schneiderstreik in Wien. Die christlich-soziale Schneidergenossenschaft in Wien organisiert einen allgemeinen Ausstand der sogenannten Stückmeister und ihrer Gehilfen gegen die Konfektionäre und Geschäfte mit fertigen Männerkleidern. Die Stückmeister verlangen für sich und die Gehilfen von den Konfektionären Erhöhung des Stücklohnes für seine Lagerarbeit um die Hälfte und für gewöhnliche Lagerarbeit um ein Drittel. Am Ausstand sollen 4000 Stückmeister und 12 000 Gehilfen teilnehmen. Die Konfektionäre erklärten, daß sie bereits Verträge über Frühjahrslieferungen mit den Stückmeistern auf Grundlage des bisherigen Tarifs abgeschlossen hätten und daher nicht in der Lage seien, die geforderten Erhöhungen zuzugestehen. Der Streik der Meister und ihrer Gehilfen wird aber trotzdem erwartet.

Italien.

In Rom ist der Kardinal und Vizekanzler der Kirche Parocchi nach kurzer Krankheit gestorben. Parocchi war neben Oreglia der einzige noch von Pius IX. ernannte Kardinal.

Serbien.

König Alexander von Serbien hat eine große Rede gehalten in der er behauptete, wenn Rußland und Oesterreich Erwerbungen auf dem Balkan zu machen versuchen sollten, dann müßte Serbien auch dabei sein und seinen Anteil retten. Das hat der kleine Serbenkönig doch sehr gut gesagt!

Rußland.

Ueber die Gesundheit des Zaren verbreiten Londoner Blätter wieder einmal Besorgnis erregende Mitteilungen. Es gibt wohl kaum eine Krankheit, die die englischen Blätter dem Kaiser Nikolaus II. nicht bereits angedichtet hätten. Jetzt soll er schwindsüchtig sein und es sollen auch bereits bedenkliche Störungen der Lunge eingetreten sein. Hoffentlich verhält es sich mit dieser jüngsten Krankheitsmeldung gerade so wie mit allen früheren. Eine Richtigstellung wird jedenfalls bald folgen.

Der russische Finanzminister v. Witte hat von seinem Souverän, dem Kaiser Nikolaus aus Anlaß seines zehnjährigen Amtsjubiläums ein ehrendes Handschreiben erhalten, in welchem den Verdiensten des Ministers hohe Anerkennung gezollt und er des unveränderlichen Wohlwollens seines dankbaren Kaisers versichert wird. Herr v. Witte, ein russischer Chauvinist, wie es kaum ein zweiter gibt, steht fest in der Gunst des Zaren und wird aller Voraussicht noch noch lange die finanziellen Geschicke Rußlands lenken.

Frankreich.

Der auch dem Dreyfusprozeß unrühmlichst bekannte Mayor Paty du Clam hat einen bösen Reinfall erlebt. Er hatte prahlerisch angekündigt, Beweise dafür zu besitzen, daß zwischen Dreyfus und der Familie Humbert Beziehungen stattgefunden hätten, dergestalt zwar, daß Frau Humbert sich in den Dienst der Rehabilitierung Dreyfus gestellt und ihren Einfluß zur Wiederaufnahme des Prozesses geltend gemacht habe. Es soll bei dieser Gelegenheit an der Anwendung unsonderer Mittel nichts gefehlt haben. In Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt hat nun jedoch der Untersuchungsrichter Leydet auf die Vernehmung Paty du Clams verzichtet und damit zu erkennen gegeben, daß er den von diesem aufgestellten Behauptungen keinen Glauben beimesse. Vorsichtshalber fügt er jedoch seiner Entschließung hinzu, daß die Vernehmung auch dann keinen Zweck hätte, wenn die Du Patyschen Angaben auf Wahrheit beruhten, da infolge der Amnestie doch keine gerichtliche Verfolgung mehr möglich wäre. Paty will seine Wissenschaft nun in nationalistischen Blättern zum besten geben.

Die Kammer berät die Interpellation bezgl. der Kongregationen. Der Ministerpräsident rechtfertigt das von der Regierung bezüglich der Kongregationen vorgeschlagene Verfahren und erklärt, die Kongregationsschulen pflegten den Haß gegen die Republik, gegen den freien Gedanken, sie müßten deshalb beseitigt werden. Das Haus nimmt mit 313 gegen 211 Stimmen eine die Handlungen und Erklärungen der Regierung billigende Tagesordnung an.

Marokko.

Die neueren Nachrichten aus Marokko lauten wieder sehr günstig für den Sultan Abdul Haziz. Mehrere Stämme des Landes sollen ihm ihre Unterstützung gegen den Prätendenten angeboten haben, sodaß der Sultan sehr hoffnungsvoll in die Zukunft schaue. — Die Kämpfe vor Tanger scheinen tatsächlich eingestellt worden zu sein. Diese Einstellung ist augenscheinlich eine Folge der Drohung des französischen Gesandten gewesen, daß die Mächte unverzüglich eingreifen würden, wenn Marokko nicht wenigstens für Ruhe und Ordnung an der Küste und den großen Hafenstädten Sorge trüge.

Amerika.

Venezuela. Castro legt sich ein moralisches Mäntelchen um. Er hat im Namen der Regierung die Aufnahme einer Anleihe von zwei Millionen Bolivares, (1 Bolivare = 0,80 Mark) angeordnet, die jedoch nur von venezolanischen Bürgern aufgebracht werden soll. Die Anleihe soll offenbar zur Tilgung der Forderungen der Mächte dienen. Castro spielt sich nun als den Mann von Grundsätzen auf, indem er ausdrücklich anordnet, daß diese zur Begleichung von Schulden dienende Anleihe ausschließlich von venezolanischen Bürgern und nicht etwa auch von den in Venezuela ansässigen Europäern aufgebracht werden solle. — Mit dieser Maßnahme hätte Castro wohl noch eine Weile gewartet, wenn ihm nicht bereits das Feuer unter den Nägeln brännte. Infolge der streng durchgeführten Blockade sind die Lebensmittel in Caracas so knapp geworden, daß der Vorrat nur noch auf wenige Tage reicht. Da bleibt also nichts anderes übrig, als schleuniges Einlenken. Hoffentlich wird die Angelegenheit daher bereits in Washington kurzer Hand erledigt werden können, sodaß das Haager Schiedsgericht garnicht erst in Tätigkeit zu treten braucht. — Nur der 4. Teil der neuen venezolanischen Anleihe soll auf dem Zwangswege aufgebracht werden. Alle venezolanischen Kaufleute, Händler und Bankiers sind aufgefordert, dieselbe zu zeichnen. Die fremden Staatsangehörigen sind davon ausgenommen, jedoch in höflicher Weise ersucht worden, sich an der Zeichnung der Anleihe zu beteiligen. Venezuela beabsichtigt, die Anleihe zurückzuerstatten, sobald wieder Friede im Lande herrscht, und gestattet den Zeichnern, so lange 10 Prozent von den Zöllen zurückzubehalten, die auf den von ihnen in La Guayra eingeführten zollpflichtigen Sachen erhoben werden, bis die Schuld getilgt ist. Bei der Knappheit des Geldes glaubt man jedoch allgemein, daß die Regierung nicht im Stande sein werde, die geforderte Summe

Wenn die fremden Staatsangehörigen in Venezuela auch nicht zur Teilnahme an der Aufbringung der geforderten Zwangsanleihe genötigt wurden, so hat man sich doch in zarter Weise zur Beisteuer herangezogen verstanden. Die Fremden sind in höflicher Weise ersucht worden, sich an der Zeichnung der Anleihe zu beteiligen. Trotzdem glaubt man angesichts der Knappheit des Geldes im Lande, die Regierung werde außer Stande sein, die geforderte Summe aufzubringen.

Die Washingtoner Anregung, wonach die Ansprüche der Mächte gegen Venezuela geregelt werden sollten durch die Zusammenkunft der diplomatischen Vertreter in Washington ohne Anrufung des Haager Schiedsgerichts haben eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Es wird wahrscheinlich dieser Anregung entsprechend verfahren werden.

Mein diesjähriger großer

Inventur-Ausverkauf

zu beispiellos billigen Preisen

beginnt

Samstag, den 17. Jan., früh 8 Uhr,

und dauert nur kurze Zeit.

Die Preise verstehen sich nur gegen **Barzahlung** ohne jeden Abzug. Während des **Ausverkaufs** können keine Auswahlsendungen gemacht werden. Auch müssen event. Aenderungen dieser zum Ausverkauf gestellten Garderoben vom Käufer extra bezahlt werden.

Heute bleibt mein Geschäft wegen Vorbereitung zum Inventur-Ausverkauf für den Verkauf geschlossen.

Es kommen zum Verkauf:

Buckskin.-Knabenanzüge in Größen 1—6 . . . . . nur **1,65 Mk.**

Buckskin.-Knabenanzüge in Größe 1—6 . . . . . nur **2,40 Mk.**

Buckskin.-Knabenanzüge in Größe 1—6, elegante Facons . . . . . **3,25 Mk.**

Buckskin-Herrenhosen zum Aussuchen . . . . . **1,45 Mk.**

Buckskin-Herrenhosen extra schwer . . . . . nur **2,45 Mk.** Wert bis 6,00 Mk.

Kammgarn-Hosen . . . **3,90 Mk.** Wert bis 9,00 Mk.

Elegante Herren-Hosen, das Neueste der Saison . . . . . **5,90 Mk.** Wert bis 14 Mk.

Jeder Herren-Anzug Wert bis 14,00 Mk. nur **6,25 Mk.**

Jeder Herren-Anzug Wert bis 22,00 Mk. **10,50 Mk.**

Jeder Herren-Anzug Wert bis 28,00 Mk. nur **12,50 Mk.**

Jeder Herren-Anzug Wert bis 33,00 Mk. nur **14,75 Mk.**

Jeder Herren-Anzug Wert bis 40,00 Mk. nur **17,50 Mk.**

Burschen-Anzüge große Posten nur **5,75 Mk.**

Herren-Hüte, neue Facons, mit seidenem Futter . . . . . nur **1,45 Mk.**

Von heute ab sind **sämtliche Sachen zur Besichtigung in meinem Schaufenster** ausgestellt.

Es ist mir nicht möglich, sämtliche Preise anzuführen, und ist ein Lagerbesuch unbedingt lohnend. Da die Gelegenheit, **nur gute Qualitäten zu staunend billigen Preisen** zu kaufen, nie wiederkehren wird, liegt es im Interesse eines jeden Käufers, seinen Frühjahrsbedarf schon jetzt zu decken.

Auf sämtliche Schuhwaren 10% Rabatt.

Max Hohenstein

Witten, nur Bahnhofstr. 20. 634

Im **Inventur-Ausverkauf:**

Grosse Partien

Kleiderstoffe,

schwarz und farbig,

bedeutend unter Preis.

A. Löwenstein, Witten.

654

Pelz-Colliers,

sowie alle Pelzwaren

mit 20% Rabatt.

O. E. Lang Nachf.,

Fr. Wegener. 653

Witten.

Dienstag den 20. Januar 1903:

II. Konzert des Musikvereins

im grossen Saale des Hôtel Vose.

Konzertleitung: Herr Musikdirektor Kreuzhage.

Solist: Herr **Alexander Petschnikoff** aus Berlin (Violine).

Orchester: Das philharmonische Orchester aus Dortmund.

Programm:

I. Teil:

1. Drei Chöre aus dem „Te Deum“ zur Feier des Sieges bei Dettingen . . . . . G. Händel.
2. Symphonie Nr. 8, h moll (unvollendet) . Fr. Schubert.
   a) Allegro moderato,
   b) Andante con moto.
3. Konzert für Violine mit Begleitung des Orchesters, e moll . . . . . F. Mendelssohn.
   Herr Alexander Petschnikoff.
4. Schicksalslied für Chor und Orchester . . Joh. Brahms.

II. Teil:

5. Schicksalslied für Chor und Orchester . . Joh. Brahms. (wiederholt).
6. Violin-Soli mit Begleitung des Orchesters.
   a) Mélodie . . . . . Tschaikowski.
   b) Tanz . . . . . Zilcher.
   Herr Alexander Petschnikoff.
7. a) Vorspiel } a. d. Op. „Die
   b) Apotheose des Hans Sachs } Meistersinger“ } R. Wagner.

Anfang 7½ Uhr.

Konzertkarten für **Nichtmitglieder** à 3 Mk., sowie **Schülerkarten** à 1 Mk. sind in den Buchhandlungen von **Bormann, Graefe, Kouetzky, Koetzold, Krüger** und der **Märkischen Druckerei** zu haben. Kassenpreis Mk. 3,50, Textbücher à 20 Pfg. an der Kasse.

Der Vorstand.

Vormholz.

Der

M.-G.-V. „Grüne Eiche“

feiert den

Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

am 18. Januar im Saale des Wirts **W. Wösthoff,** bestehend in

Konzert u. Ball.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

638) **Der Vorstand.**

Wichtig für Vereine und Wirte!

2 Musiker

(Klavier u. Geige) sind zu Kaisersgeburtstags-Feierlichkeiten noch für verschiedene Abende frei. Mäßige Preise. Näh. in der Geschst. d. Bl. 659

Bürgerverein, Heven.

Sonntag, den 18. dies. Monats, nachmitt. 5 Uhr, im Vereinslokale **Ewald Dönhoff.**

Haupt-Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Ergänzungswahl d. Vorstandes.
3. Rechnungslage und Bericht der Revisoren.
4. Verschiedenes.
5. Zahlung der Beiträge.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

661 **Der Vorstand.**



Schweine-Lade Heven.

General-Versammlung

Sonntag, den 18. Januar cr., nachmittags 5½ Uhr, bei Witwe **Heinrich Wosthoff**

Tages Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

652 **Der Vorstand.**

Am kommenden **Sonntage** um 6 Uhr mehr für Kinder, um 8 Uhr mehr für Erwachsene im evang. Gemeindehause:

Missions-Abend mit Lichtbildern.

„Nacht u. Morgen in Indien“.

Eintrittsgeld für Kinder 10 Pfg. für Erwachsene 20 Pfg. (652

Der Reinertrag ist für die Mission bestimmt.

Jedermann herzlich willkommen.

Männer-Ges.-Verein

Eintracht.

Samstag, den 17. Jan. cr., abends 8½ Uhr, im Vereinslokale:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Prüfer und Entlastung des Kassierers.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht dringend

666 **Der Vorstand.**

Militaria Lake u. Insel.

Sonntag, den 18. Januar, Nachmittags 6 Uhr: 67

Versammlung

sämtlicher Jahrgänge

bei Wirt **Wilh. Stüber.**

Mehrere Militärpflichtige.

Marktpreise.

Witten, 15. Januar 1903.

Weizen	100 Kilogr. . . .	16,00
Roggen	dto.	14,00
Gerste	dto.	12,50
Hafer	dto.	14,00
Kartoffeln	dto.	6,00
Butter	½ Kilogr.	1,20

Neuß, 7. Januar 1902

Neuer Weizen	100 Kilo Ia. .	15,40
„ „	dto. IIa. .	14,40
Roggen neuer	Ia. 100 Kilogr. .	13,70
„ „	IIa. dto. . .	12,40
Hafer	dto. . .	13,20
Kartoffeln	p. 50 Kilo . .	2,70—3,20
Heu	50 Kilogr. . . .	2,90—3,40
Maschinenstroh	pr. 500 Kilo	15,00
Flegeldrusch	pr. 500 Kilo	17,00
Luzernerheu	per 50 Kilo . .	3,80
Raps	pr. 100 Kilo 1. Qual.	—,—
„	„ 100 „ 2. „	—,—
Aveel	1. Qual.	—,—
Rüböl	pr. 100 Kilo in Partien von 100 Centner .	50,50
Rüböl	pr. 100 Kilo faßweise	52,00
Gereinigtes Oel	pr. 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen	pr. 1000 Kilo. .	80,00
	in kleinere Partien .	94,00
Kleien	per 50 Kilo . . .	5,2

Gebr. Kaufmann, Witten,

beginnen ihren großen

Inventur-Ausverkauf

Dienstag, den 20. Januar,

mit einem großen Angebot in

Weiß-, Leinen und Baumwollwaren 2c.

Wir haben Lagerbestände großer Fabriken gemeinschaftlich mit unsern verwandten Geschäften eingekauft. Die Preise, die wir dadurch erreicht haben, sind überraschend billig.

Es liegt in Jedermanns Interesse, mit den Einkäufen bis zur Eröffnung unseres Ausverkaufs zu warten.

642

Kaufhaus I. Ranges Gebrüder Kaufmann.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Neubau.

Posten	**Schirme**	155	Pfg.
Posten	**Schirme** (Wert bis 6 Mk.) . .	195	„
Posten	**Kaffeedecken** 89 Pfg. und .	68	„
Posten	**Kleider-Velour** Wert b. 80 Pf. in Resten	29	„
Posten	**Bettkattun** 39, 28 und . .	20	„
Posten	**Hemdentuch** 47, 38, 28 . .	12	„
Posten	**Tischtücher**	70	„
Posten	**Tischtücher**	112	„
Posten	**Servietten** 24 Pfg. und . .	15	„
Posten	**Zierschürzen**	30	„
Posten	**Kinderschürzen**	24	„

Besonders billig:

Betten und Möbel.

Georg Blank, Witten,

am Markt.

Grosser Ausverkauf

wegen Umbau.

Um unsere Waren vor Staub und Schmutz zu schützen.

Heute gelangen zum Verkauf:

Ein Posten Normalhemden Einheitspreis Stück **65** Pfg.

Ein Posten Normalhemden Einheitspreis Stück **1,25** Mk.

Alles Mannsgrössen zum Aussuchen.

Der reguläre Wert dieser Hemden ist ein bedeutend höherer.

Ausverkauf wegen Umbau.

Jacob & Co.,

Witten, 26 Bahnhofstr. 26. 633

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 17. Januar 1903, Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Lager der Firma **D. Rosenberg Söhne,** Steinstraße 8 hier:

150 Sack = 15000 kg hiesigen Roggen

öffentlich meistbietend für Rechnung dessen, den es angeht, versteigern.

Witten, den 14. Januar 1903. (599

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Hoffmann's Eisenkuchen

(Neujahrskuchen)

sind ein hervorragend feines, **wohlschmeckendes Tafelgebäck.** Dieselben liefert täglich frisch:

Gust. Hoffmann, Bäckerei, Witten,

Röhrchenstraße 99.

Niederlagen: **C. Leye,** Konditorei, Bahnhofstr., **R. Hebell,** Wilhelmstraße, **J. Wigge,** Winkelstraße, **H. Holterink,** Casinostraße; Langendreer: **L. Schalck,** Bahnhof, **Fr. Münstermann,** Dorf.

Garantirt reiner **Blüten Honig** kaufen Sie bei:

F. Bottermann, Inh.: F. Cron.

1000 kg Kernschrott 50 M.,
1 kg gute Lumpen 6 Pfg.
Hasenfelle Stck. 30 Pfg.

Johann Schade,

Lilienstraße 1. (518

Gute Legehühner

empfehle billigst.

Karl Böhne, Langen[illegible] (Hilly-Str. 6)

Ich empfehle mein außerordentlich reichhaltiges Lager in

Handschuhen.

Glacehandschuhe schon von Mk. **1,50** an,

in weiß, farbig und schwarz.

Uebernehme für jeden von mir gekauften Handschuh volle Garantie

Frau J. Weber, Korsettfabrik Poststraße 4.

Konzerthaus Steinhauer,

Hauptstraße 46. Täglich Hauptstraße 46.

vom 16. bis 31. Januar cr.:

Konzert des Damen-Künstler-Sextetts.

Direktion: **W. Schulze.** 645

Sonntags und Donnerstags: **Früh-Konzert.**



Stahlwaren-Handlung

F. Riepen,

Witten, Hauptstraße 21

empfiehlt ihre Spezialitäten

Messer, Scheeren

billigst. Schleifen wird in [illegible] gefördert.

Brüderschaft der Wittener Sterbe-Kasse.

2. Abteilung.

Zahlungs-Termin:

Sonntag, den 18. Januar cr., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn **W. Kruhöffer.**

Uebertragungen in eine andere Abteilung haben nicht stattgefunden.

Der Vorstand.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Bergmann's Theatersaal).

Freitag, den 16. Jan. cr.

Benefiz für den I. Helden u. Liebhaber **Moritz Alexander.**

Außer Abonnement!

Der Sohn der Wildnis.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von **Fr. Halm.**

Anfang 8 Uhr.

Die Schülerkarten I. Platz à 50 Pfg. sind von Donnerstag Mittag ab im Geschäfte des Herrn **C. L. Krüger** zu haben.

Schweine-Versich.-Kasse

des Stadtbezirks Witten.

General-Versammlung

am **Sonntag, 18. Jan. 1903,**

Nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal Wirt **Wilhelm Püping** im Röhrchen.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Bericht der Kassen-Revisoren.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Zweites Blatt.
Nr. 15. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. H. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Freitag,
den 16. Januar 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Stadtverordneten-Sitzung.

*„ Witten, 15. Januar.

Anwesend sind folgende Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums: Schumann, Aug. Albert, Haarmann, Soeding, Stichternath, Weber, Brinkmann, Hanf, Ritter, Fr. W. Albert, Brabänder, Neuhaus Dr. Schramm, Nachrodt, Alvermann, Köster, Leye, Hoppstädter, Rademacher, Fr. Lohmann, Fautsch Hummrich, Harsewinckel, Klutmann, Spennemann, Erner, Rüping. Es fehlen mit Entschuldigung: Seidel, Grube, Dr. Brickenstein. Der Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Dr. Haarmann, den Beigeordneten Menzel, sowie die Stadträte Müllensiefen, Weißenfels, Ballauff, Dönhoff, Lankhorst und den Stadtbaumeister Maiweg als Kommissar des Magistrats.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung, **Einführung der neugewählten Stadtverordneten**, nimmt Herr Bürgermeister Dr. Haarmann das Wort:

Meine Herren Stadtverordnete!

Beim Wiederbeginn der Sitzungen begrüße ich Sie mit dem Wunsche, daß auch im neuen Jahre Ihre Beratungen das Wohl der Stadt fördern möchten. Nicht alle, welche im vergangenen Jahre hier mitberaten haben, sehen wir heute an ihren Plätzen. Vier bisherige Mitglieder, und zwar Herr Theodor Gerling, nachdem er den langen Zeitraum von 24 Jahren, Herr Karl Schluck, nachdem er 12 Jahre dem Kollegium angehört hatte, die Herren Gustav Lohmann und Ludwig Isenburg nach 6- bezw. 3jähriger Mitgliedschaft, sind bei der letzten Wahl als Kandidaten nicht wieder aufgetreten; die sämtlichen übrigen Herren, welche sich zur Neuwahl stellten, sind wiedergewählt worden, für die Gewählten ein erfreulicher Beweis, daß sie ihr Mandat im Sinne der Bürgerschaft ausgeübt haben.

Anstelle der vorhin genannten Herren und anstelle von zwei im Laufe der letzten Jahre gestorbenen Stadtverordneten sind nun heute die sechs Neugewählten, die Herren: Fautsch, Hoppstädter, Köster, Leye, Neuhaus und Dr. Schramm in das Kollegium einzuführen. Von diesen hat Herr Rechtsanwalt Fautsch, wie Sie wissen, mehrere Jahre, zuletzt als stellvertretender Beigeordneter dem Magistrate angehört. Ich kann nur wünschen, daß genannter Herr mit demselben Eifer, mit welcher er als Magistratsmitglied sich den Pflichten seines Amtes unterzogen hat, auch an den Arbeiten der Stadtverordnetenversammlung teilnehmen möge. Andere von den neueintretenden Herren haben durch ihre öffentliche Tätigkeit, durch ihr reges Interesse an gemeinnützigen Angelegenheiten sich in der Bürgerschaft bereits einen guten Namen erworben und die Hoffnung ist wohl begründet, daß deren Interesse nunmehr auch den städtischen Dingen in gleichem Maße sich zuwenden wird. Alle aber, die heute neu in das Stadtparlament einziehen, werden, davon bin ich überzeugt, ebenso wie ihre altbewährten Kollegen, gern, soweit es die Berufsgeschäfte gestatten, ihre Kräfte in den Dienst des städtischen Gemeinwesens stellen.

Möge, meine Herren, Ihr Eintritt in diese Versammlung unserer Stadt zum Besten gereichen. In dieser Hoffnung begrüße ich Sie namens des Magistrats, der von Ihnen erwartet, daß Sie ihm mit Vertrauen begegnen, wie auch der Magistrat Ihnen Vertrauen entgegenbringt. Sollte aller einmal der Versuch gemacht werden, Mißtrauen zu säen, dann, darum bitte ich Sie, dulden Sie kein Ihnen allen gleich uns verächtliches Verdächtigen hinten herum oder hinter dem Rücken, sondern verlangen Sie offene ehrliche Aussprache. Und nun komme ich der Vorschrift, welche die Städteordnung gibt, nach und frage, ob Sie die Pflichten Ihres Amtes als Stadtverordnete gewissenhaft erfüllen wollen? Ist das Ihr Wille, dann schlagen Sie in diese Hand. — Danach begrüßt der Vorsitzende Herr Schumann als Vertreter der Stadtverordneten die Neugewählten und heißt sie herzlich willkommen. Er hat den Worten des Herrn Bürgermeisters nicht viel hinzuzufügen, möchte ihnen aber dringend ans Herz legen, in ihren Urteilen klar zu sein und sich nur von Tatsachen leiten zu lassen, dann würden sie sich den Dank ihrer Freunde verdienen, welche sie als Stadtverordnete gewählt hätten. Sodann gedenkt Herr Schumann auch der ausscheidenden Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung. Sie hätten alle nach bestem Wissen und Können, soweit es ihre Berufsgeschäfte zugelassen, ihre Tätigkeit in den Dienst der Stadt gestellt und er halte es für seine Pflicht, ihnen dafür zu danken.

Die **Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers** wird durch Stimmzettel vorgenommen. Herr Generaldirektor Schumann erhält 25 Stimmen, eine fällt auf Herrn Soeding, und ein Zettel ist, weil zwei Namen darauf stehen, ungiltig. Herr Schumann ist also gewählt und dankt dem Kollegium für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen.

Es soll nunmehr die Wahl des **Stellvertreters** erfolgen; wie der Herr **Vorsitzende** bekannt gibt, hat Herr Dr. Brickenstein eine Wiederwahl abgelehnt. Herr **Hanf** beantragt, die Sitzung auf 5 Minuten zu vertagen, worauf Herr **Soeding** vorschlägt, die Wahl bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, da die Angelegenheit keine so große Eile habe. Herr **Hanf** zieht hierauf seinen Antrag zurück, und es wird die Vertagung beschlossen.

Entsprechend einem Vorschlage der Wahlkommission werden die Herren F. W. Albert, Erner, Hanf, Hummrich, Nachrodt, Rademacher, Seidel, Hanf, Fautsch und Grube in die **Finanzkommission** für 1903 gewählt. Herr **Hanf** regt an, die Funktionen der Kommission bis zum 1. April nächsten Jahres auszudehnen, weil dann die Finanzkommission noch vor Neujahr den Etat in Beratung ziehen könne. Hiermit erklären sich die Stadtverordneten einverstanden.

(Schluß folgt.)

Witten und Umgegend.

Witten, 16. Januar.

N. — Ein Bericht über die gestrige **Theatervorstellung** mußte wegen Platzmangels zurückgestellt werden. Wir wollen nicht verfehlen, nochmals auf das heute Abend stattfindende **Benefiz** des Herrn Moritz Alexander aufmerksam zu machen.

E — Auch an dieser Stelle wird auf den am Sonntage im evangelischen Gemeindehause stattfindenden **Missionsabend** hingewiesen. 37 Lichtbilder stellen Land und Leute sowie Volksleben und Götzendienst in Indien dar und 25 Bilder die gesegneten Erfolge der Missionsarbeit. Der erläuternde Text, von dem fleißigen Missionsschriftsteller P. Richter in Schwanebeck geschrieben, gibt ein klares Bild von „Nacht und Morgen in Indien".

E — Der **Artillerie-Verein** hielt am Sonntag den 11. Januar eine gut besuchte Versammlung ab. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Oberleutnant Cunike, eröffnete die erste Versammlung im neuen Jahre mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser. Die Kaisergeburtsfeier begeht der Verein in Gemeinschaft mit dem Jäger-, Marine- und Kavallerie-Verein am 25. Januar im Hotel Voß und hat das Trompeterkorps des 22. Feld-Artillerie-Regiments den musikalischen Teil übernommen. Nach Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge verblieben die Kameraden noch längere Zeit gemütlich zusammen.

E — Wie aus der Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich, feiert die Gesellschaft „**Tausfonci**" den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, den 18. d. Mts im Vereinslokal „Zur Engelsburg" (Hugo Wächter) durch Konzert, Theater und Ball, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

E — Der **Verein gewerbetreibender Kaufleute der Stadt Witten** hielt am verflossenen Montag seine erste diesjährige Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung fand eine längere freie Besprechung über die Vorbereitungen zum Verbandstag des Zentralverbands deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender statt, welcher diesmal in unserer gastfreundlichen Ruhrstadt tagen wird. Der Garantiefonds wurde durch weitere Zeichnungen aus den Reihen der Mitglieder auf Mk. 420 erhöht. Nach Eintritt in die Verhandlungen erfolgt die Verlesung eines Rundschreiben des kaufmännischen Vereins Bochum betr. Mißstände im Borgwesen, Auswüchse bei Versand und Auswahlsendungen, einheitliche Regelung der für einen erweiterten Geschäftsverkehr freizugebenden Tage und Zusammentritt sämtlicher kaufmännischer Vereine des Handelskammerbezirks zu einer Vereinigung. Mit Rücksicht darauf, daß nicht alle in Betracht kommende Vereine dem Zentralverband d. K. u. G. angehören, wird zum letzteren Punkt beschlossen, den Beitritt zu einem festgegliederten Separat-Verband zwar abzulehnen, dagegen einer freien Vereinigung beizutreten zwecks gemeinschaftlicher Stellungnahme von Fall zu Fall, wenn gemeinsame Interessen zu wahren sind. Ein Schreiben der Polizeiverwaltung Witten richtet an den Verein das Ersuchen, sich darüber zu äußern, ob die unterm 7. Dezember 1900 festgesetzten Ausnahmetage von dem gesetzlichen Neunuhrladenschluß in offenen Verkaufsstellen und der gesetzlichen Mindestruhezeit der kaufmännischen Angestellten sich als zweckmäßig gewählt erwiesen haben, oder ob eine Aenderung bezw. Einschränkung der Tage erwünscht erscheint. Der Verein beschließt, seine Antwort dahin zu geben, daß die Mitglieder sich im allgemeinen mit der seitherigen Ordnung der Dinge zufrieden erklären, jedoch den Wunsch haben, daß an den drei Sonntagen vor Weihnachten die Ladenöffnung des Morgens und der Ladenschluß des Abends je eine Stunde später als bisher erfolgen könne. Die Verlesung des Protokoll-Auszugs über die Sitzung der Handelskammer in Bochum am 17. Dezember 1902 gibt Anlaß zu einer längeren Diskussion. Der Verein spricht sein Befremden darüber aus, daß der Handelskammer-Ausschuß gegenüber den aus der Praxis sich ergebenden Wünschen weiter kaufmännischer Kreise auf Einführung von 125 bezw. 250 Gramm-Gewichten eine ablehnende Haltung angenommen hat. Man war der Ansicht, daß diese Entscheidung vom grünen Tisch wohl um deswillen mit den praktischen Bedürfnissen so scharf in Widerspruch steht, weil das Handelskammer-Wahlsystem die große Masse der mittleren und kleinen Gewerbetreibenden mundtot macht. — Eine längere, lebhafte Diskussion knüpfte sich an die nunmehr erfolgenden Darlegungen des Preß-Ausschusses, dem u. a. die Aufgabe obliegt, Fälle von unlauterem Wettbewerb und unfeinen Geschäftspraktiken zur Kenntnis der Vereinsmitglieder und des Publikums zu bringen. Infolge einer durch auffällig billige Angebote sich bemerkbar machenden Reklame eines hiesigen Geschäfts hat die Preßkommission verschiedene Artikel in dem genannten Geschäft ankaufen lassen, welche der sachmännischen Beurteilung der Mitglieder unterbreitet wurden. Es wurde festgestellt, daß verschiedene Artikel unter falscher, irreführender Bezeichnung angepriesen wurden. Vorstand und Preßausschuß wurden beauftragt, alsbald das Notwendige zur Abwegr eines derartigen Wettbewerbs in die Wege zu leiten.

P — Zum besten der inneren Ausstattung des hiesigen Marienhospital soll im großen Saale des kath. Gesellenhauses am 15. und 16. Februar ein **Wohltätigkeitsbazar** abgehalten werden. Da der ganze Reinertrag der Veranstaltung dazu dienen soll, den Kranken den Aufenthalt im Krankenhause möglichst angenehm und bequem zu gestalten, haben sich auch die angesehensten Kreise unserer Stadt für das edle Werk interessiert, so daß ein gutes Gelingen zu erwarten ist. Damen und Herren, welche gesonnen sind, durch tätige Mitwirkung das schöne Unternehmen zu unterstützen, werden noch gern in das Komitee aufgenommen. Die Damen werden deshalb gebeten, ihre gütige Mitwirkung bei Frau Rektor Engelhardt anzumelden, während Herr Paul Rosiny die bezüglichen Meldungen der Herren gern entgegennimmt.

R. — **Auf der Ruhrstraße** wollte gestern Vormittag ein Fuhrmann seine scheu gewordenen Pferde zum Stehen zwingen, leider kam er hierbei zu Fall und wurde **überfahren**. Schwer verletzt brachte man ihn ins Krankenhaus.

d — Am Westbahnhof **entgleiste** gestern Nachmittag ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn. Der Wagen, welcher keinerlei Beschädigungen erlitt, mußte durch einen andern Wagen wieder in die Gleise gezogen werden.

A — **Hilferufe** ertönten vorgestern Nacht aus einem Hause der Hauptstraße. Auf dem Hof des Hauses trieb sich in später Stunde eine Mannsperson herum, welche einzubrechen versuchte. Das durch das Geräusch aus dem Schlafe erwachte Dienstmädchen rief in seiner Angst um Hülfe. Die Polizei, welche sich bald einstellte, konnte nichts Ungeheuerliches entdecken.

m — **Unangenehm überrascht** wurde gestern Morgen ein Reisender, welcher in einem hiesigen Hotel logierte. Als er seine, vor die Zimmertür zum Schwärzen gestellten, noch fast neuen Stiefeletten anziehen wollte, waren dieselben verschwunden. Stattdessen hatte ein anderer Hotelgast seine zum Fortwerfen schlechten Schuhe dort zurückgelassen.

G — **Wohnungslos** irrte heute Vormittag gegen 4 Uhr der Klempner Otto R. aus Bergen, Kreis Rügen, auf der Ardeystraße herum, woselbst er von einer Polizei-Patrouille betroffen und mit zur Polizei-Wache genommen wurde. Hier stellte sich heraus, daß R. vom Amtsgerichte zu Bochum wegen Widerstandes steckbrieflich verfolgt wurde.

G. — Der Feuerwehrmann M. traf auf seinem Rundgange durch die Eisenbahnwerkstatt drei Personen, die mit Säcken ausgerüstet, Eisenteile **stahlen**. Zwei der Gauner konnten sich in Sicherheit bringen, der dritte wurde von dem Hunde des M. gestellt und der Polizei übergeben.

R. Durch die unvorsichtige Handhabung eines Streichholzes geriet eine mit Gras bewachsene Böschung am Helenenberge in **Brand**. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ohne daß es in das B.'sche Wäldchen hinüberspring.

n **Creugeldanz**, 15. Jan. Beim Zerschneiden einer Glastafel sprang dem Glasschneider Fritz Schn. auf der Glashütte hierselbst ein **Glassplitter in das linke Auge**. Sch. wurde in das Diakonissenhaus nach Witten gebracht.

a **Langendreerholz**, 15. Jan. Beim Transportieren einer Glastafel zerbrach dieselbe und schnitt der Glaswächter Justus W. von hier **Verletzungen** der rechten Hand.

p **Langendreer**, 15. Januar. Dem Untersuchungsgefängnis in Bochum wurde ein Knecht von hier zugeführt, welcher seinem Prinzipale **Gelder unterschlagen** hatte.

Z **Stockum**, 15. Januar. In der letzten General-Versammlung der hiesigen **Sterbekasse** wurden bei der getätigten Vorstandswahl die ausscheidenden Herren Strücker, Brünger und Trebbe einstimmig wiedergewählt. Als Rechnungsprüfer für das abgelaufene Geschäftsjahr wurden die Herren Lohmann und Köster gewählt. Die Beteiligung war eine schwache. — Wegen Differenzen über die Kündigungsfrist wollte ein Hausbesitzer hier dem Mieter beim Auszuge einige Möbelstücke einhalten. Als der Mieter die Gegenstände jedoch mitnahm, wurde gegen ihn Anzeige erstattet. Das Bochumer Gericht sprach den Mann jedoch frei.

S **Herbede**, 16. Jan. Die Dienstmagd Lina Geilenberg aus Durchholz ist seit etwa 8 Tagen aus dem Dienste **entlaufen** und hat ihren Eltern brieflich mitgeteilt, daß sie sich ein Leid antun wolle. Da sie bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt ist, auch über ihren Verbleib nichts verlautet, wird gebeten, wenn irgend jemand über den Aufenthalt des Mädchens Auskunft geben kann, diese unverzüglich den besorgten Eltern zukommen zu lassen.

p **Bochum**, 14. Januar. Das **Schwurgericht** verhandelte heute gegen den Gelegenheitsarbeiter Anton Lueg von hier wegen Straßenraubes. Der Angeklagte wird hinreichend charakterisiert durch die Tatsache, daß er von seinem 30jährigen Leben 10 Jahre im Gefängnis zugebracht hatte. Am 27. Oktober lockte er mit Hülfe eines übelbeleumundeten Weibes den Maurer Gabriel Mack in die dunkle Gegend des Stadtparkes. Hier schlug er ihn zu Boden, würgte und beraubte ihn um den Inhalt seiner Taschen — 6 Mk. Obwohl Lueg heute unter der Wucht der Beweisaufnahme den Raub eingestanden, wurden ihm mildernde Umstände nicht zugebilligt. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Bochum, 14. Jan. Vor langen Jahren war ein noch junger Mann aus der hiesigen Gegend nach Amerika ausgewandert und hatte seine Frau mit einem Knaben hier zurückgelassen. Nunmehr hat die hiesige Polizeibehörde von dem Gerichte in Philadelphia die Nachricht erhalten, daß der daselbst verstorbene Mann seine Frau zur Erbin seines **bedeutenden Vermögens** in Höhe von 180 000 Dollars eingesetzt habe. Da die Frau jedoch mittlerweile gestorben ist, so fällt der ganze Reichtum dem Sohne zu, der im Bergbau tätig ist. Das deutsche Konsulat hat die hiesige Polizeibehörde ersucht, die erforderliche Feststellung zu machen. Das ganze Vermögen ist bereits für den Erben festgelegt worden. Wahrlich, ein unverhofftes Glück!

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 15. Jan. Direktor Pook kündigte gestern nachmittag den Theatermitgliedern an, daß Niemand entlassen werde und jeder seine Gage weiter beziehe. Es soll hier im „Kölnischen Hofe" und auswärts weiter gespielt werden

* **Dortmund**, 15. Jan. **Während des Stadttheaterbrandes veranlaßte ein Herr drei schulpflichtige Knaben**, an zwei verschiedenen Stellen die Glasscheiben an den **Feuermeldern zu zerschlagen und Feuer zu melden**. Der betreffende Herr hat den Jungen, die angefaßt sind, einen Geldbetrag von 1,50 Mk. für das frevelhafte Tun verabfolgt. Was den Anstifter, der noch nicht abgefaßt werden konnte, zu dieser verwerflichen Manipulation veranlaßt hat, ist vorläufig noch ein Rätsel

Hagen, 13. Jan. Die Angelegenheit betreffend den Rendanten der Letmather und Oestricher Steuerkasse, der sich der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung gestellt hatte, erscheint noch ziemlich dunkel. Bislang hat nämlich die Untersuchung **keinerlei Anhalt für begangene Unterschleife** ergeben und ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Selbstbezichtigung auf einer Nervenüberreizung, hervorgerufen durch übermäßiges Arbeiten, beruht.

* **Bielefeld**, 12. Jan. **Ein ungetreuer Beamter** stand in dem früheren Betriebsverwalter der Teutoburger Waldbahn, Albrecht Schrader von Gütersloh, unter der Anklage der Unterschlagung und der versuchten Erpressung. Der Angeklagte, Sohn eines Gutsbesitzers und Vater von vier Kindern, war bei der Teutoburger Waldbahn angestellt. Es war ihm zum 1. Oktober v. J. seine Stellung gekündigt worden. Ende September hat er nun plötzlich seinen Dienst aufgegeben und hatte aus der ihm anvertrauten Kasse 4000 Mk. mitgenommen. Von Magdeburg aus hat er nun an die Firma Fehring u. Wachter zu Berlin, die Pächterin der betreffenden Bahn ist, einen Brief gerichtet, in dem er derselben mitteilt, daß er die 4000 Mark als Darlehen mit sich genommen. Zu gleicher Zeit hat er die Drohung ausgesprochen, wenn man dieses Zwangsdarlehen nicht bestätigen würde, werde er zur Veröffentlichung heikler Angelegenheiten schreiten. Das Geld will er in Monte Carlo, wo er seine Vermögenslage durch einen glänzenden Gewinn auf zubessern hoffte, verspielt haben. Mit Rücksicht darauf, daß 2000 Mk. durch Kaution gedeckt sind, verurteilte ihn die Strafkammer zu 7 Monaten Gefängnis.

Essen, 12. Januar. Im Alfredushaus fand heute Abend eine überaus stark besuchte Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Ahlwardt über das Thema **„Kaiserreden, Krupp, Sozialdemokratie"** sprach. Es kam dabei zu erregten Zwischenfällen mit Sozialdemokraten. Der Sozialdemokrat Dittkamp sprach dreiviertel Stunden. Es berührte sehr peinlich, daß er im Laufe seiner Rede auf den „Fall Krupp" zu sprechen kam und erklärte, daß niemand die Person Krupp gesehen habe, selbst nicht der Tischler, der den Sarg gemessen habe. Es ist dies eine Anspielung auf das hier sehr verbreitete, haltlose und unbegreifliche Gerücht, Krupp sei in Wirklichkeit überhaupt nicht gestorben, sondern in das Ausland geflüchtet und man habe eine Wachspuppe beerdigt. Redner griff das Kruppsche Direktorium, besonders den ehemaligen 1. Direktor Geheimrat Jencke in scharfer Weise an und beendete dann unter dem Beifall der „Genossen" seine Rede mit der Drohung: „Die nächste Reichstagswahl wird zeigen, wie weit wir gekommen sind."

Elberfeld, 13. Jan. In der gestrigen Vorstandssitzung des **Rheinisch-Westfälischen Verbands evangelischer Arbeitervereine** wurde bei der Verlesung des Berichts mitgeteilt, daß der Verband zur Zeit 127 Vereine mit über 27 000 Mitgliedern zählt; der Verbandskrankenkasse gehören 20 000 Mitglieder an mit einem Kassenbestand von etwa 60 000 Mark. Der Kreisverband Elberfeld hat bei dem Hauptvorstand des Gesamtverbandes für Deutschland den Antrag gestellt, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Altersgrenze bei der Alters- und Invaliditätsversicherung von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt werden möge. Dieser Antrag soll der Sozialkommission des Verbandes überwiesen werden.

Telegramme.

Der Streit mit Venezuela.

Berlin, 16. Januar. Ueber die beabsichtigte Zwangsanleihe Castros wird dem „Lokalanzeiger" aus Willemstadt gemeldet: Man stellte den um die Anleihe angegangenen Kaufleuten in Lagbayra und Caracas die Frage, ob sie bezahlen oder ins Gefängnis wandern wollten.

Die Lage in Marokko.

Tanger, 16. Januar. Die aufständischen Stämme der Umgegend von Tanger sind geschlagen und mehrere Zeltdörfer niedergebrannt. Die Regierungstruppen verfolgen die Fliehenden.

Ein neuer Groß-Vezier.

Berlin, 16. Januar. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel übernahm gestern der Groß-Vezier Ferid-Pascha in feierlicher Zeremonie das Großvezierat.

Aus dem österreichischen Parlament.

Berlin, 16. Januar. Aus Wien wird gemeldet: Das gestern vormittag 11 Uhr eröffnete Parlament währte bis zur späten Abendstunde noch fort. Die Sitzung wird lediglich mit der Obstruktion czechischer und radikaler Abgeordneter ausgefüllt. Etwa 100 Abgeordnete sind im Hause, welches eine ziemlich erregte Stimmung beobachtet. Man glaubt, daß die Sitzung bis heute morgen 5 Uhr ausgedehnt wird.

Ein Gouverneur als Revolverheld.

New-York, 16. Januar. Ein Telegramm aus Kolumbia berichtet, daß der Chefredakteur des Blattes „Star" auf offener Straße durch den Gouverneur von Süd-Karolina angegriffen und durch Revolverschüsse verletzt wurde. Der Gouverneur wurde verhaftet.

Schloßbrand.

London, 16. Januar. Der Gouvernementspalast in Alderschot, Sitz des Generalkommandos des 1. Armeekorps, wurde in der Nacht durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört.

Verschollener Dampfer.

New-York, 16. Januar. Der von Southampton hier erwartete Dampfer Sanct Louis von der Amerika-Linie, ist seit 4 Tagen überfällig. Alle hier angekommenen Dampfer berichten, daß sie eine sehr stürmische Fahrt hatten.

Lebendig begraben.

Madrid, 16. Jan. In der Nähe von Ferrol sind die Arbeiter eines Eisenbahntunnels verschüttet worden. Bis jetzt ist keiner derselben gerettet, aber es ist gelungen, verschiedenen Luft zuzuführen, sodaß man hofft, sie vor dem Erstickungstode zu retten.

Gottesdienst der jüdischen Gemeinde.

Freitag abend 5 Uhr. Samstag morgen 9½ Uhr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen unser einziges, innigstgeliebtes 662
Töchterchen
ERNA
nach kurzem, schweren Leiden im zarten Alter von 3½ Mon. zu sich zu nehmen.

Witten, den 15. Jan. 1903.

Die tiefbetrübten Eltern:
Wilh. Sprave und Frau.

Fleisch-Verkauf. 663

Samstag, den 17. Januar, von mittags 1 Uhr ab findet auf hiesigem Schlachthof der Verkauf des Fleisches von mehreren minderwert. Kühen statt. à Kilo **0,90** Mk.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Kapitalien
(Sparkassengelder) besorgt
Heinr. Günedler
639] in Auen.

Brautpaar sucht eine
Wohnung
von 2 Zimmern, per 1. Mai, in der Nähe der Ardeystr. Off. unter B. 558 an die Geschst.

Kleines Häuschen
für sofort oder später von kleiner, ruhiger Familie zu mieten **gesucht.** Schriftl. Angeb. u. F. 640 an die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl.

Per 1. Februar suche ich
möbl. Zimmer
mit voller Pension. Offerten mit Preisangabe unter W. 622 an die Gschst. des Wittener Tageblatt.

Einige jugendl. 658
Arbeiter
per sofort gesucht.
Soeding & Co.,
G. m. b. H.
Münzstrasse.

20 Mk. Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. anständ. Anfr. an Industriewerke in **Rossbach** L. 338 Pfalz. (Rückmarke.) 36

Agenten
für Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen an allen Orten gegen hohe Provision und Fixum gesucht. Offerten unter H. 425 an die Geschst. des Wittener Tagebl.

Eine 1876 gegründete, unter Staatsoberaufsicht stehende
Krankenkasse
sucht Hauptvertreter u. Vertreter. Aufnahmen ohne ärztl. Untersuchung. Anerbiete an die **Subdirektion, Bochum, Adolfstr. 15.** 638

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen ½6 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Caroline Reunert

geb. **Reunert**

von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Carl Reunert u. Familie.

Witten, den 15. Januar 1903.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Januar, nachmittags ½4 Uhr vom Trauerhause, Ruhrstraße 51, aus statt. Trauerfeier um 3 Uhr im Hause. 647

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 7½ Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater, den Schreinermeister

Heinrich Schröer

im Alter von 67 Jahren nach kurzem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Witten, Sterkrade, Wiesbaden u. Neuwied, 15. Jan. 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 3¼ Uhr vom Sterbehause Weidengasse Nr. 6 aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 2¼ Uhr entschlief sanft nach einem kurzen, aber schweren Leiden meine innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegerin und Tante

Frau Wwe. Joh. Peters

Christine geb. **Janzen**

im Alter von beinahe 67 Jahren. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Peters nebst Familie.

Bommern, den 14. Januar 1903.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. Januar, Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, aus statt.



Todes-Anzeige.

Heute Abend 7½ Uhr starb nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegerin, Schwester und Tante

Frau Lisette Koppmeier

geb. **Stracke**

im Alter von 70 Jahren, 8 Monaten, 18 Tagen.

Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langendreer, den 14. Januar 1903.

Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause (Kaltenhardt 22) aus statt. — Diejenigen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, gelte dieses zur Nachricht.

Ausnahmsweise

auf sämtliche

Winter-Wollwaren

wie: **Handschuhe, Tücher, Hauben, Shwals, Herren- und Knaben-Unterjacken, Woll-Röcke usw.**

20 Prozent

Extra-Rabatt.

Kaufhaus Becker,

Inh.: **Gust. Becker jun.** 614

Hauptstraße 5. Witten, **Hauptstraße 5.**

Der gesamte Bestand meiner

Damen-Konfektion

38 Kragen
42 Paletots
29 Jackets

darunter befinden sich noch sehr elegante Modelle,

gelangt von heute an ohne Rücksicht auf den Verlust zu

Spott-Preisen

zum Verkauf.

(Ein Teil ist im oberen Schaufenster rechts mit Preisen versehen ausgestellt.)

Georg Blank,

Witten, am Markt.

668



Frische holländ.

Seemuscheln

pr. 100 St. **40** Pf.

empfehlen

Carl & Herm. Hochkeppel, 8, Bahnhofstr. 8.

Schuhwaren-Reste

außergewöhnlich billig. 673

Wilh. Hartmann, 6, Johannisstr. 6.

Hasen Hasen

per Stück abgez. 3,50 M.

Rehkeulen, Rehrücken,

Fasanen,

ferner

ff. Gänse, Enten,

junge Hahnen, Hühner

empfehlen 675

Carl & Herm. Hochkeppel,

— 8 Bahnhofstraße 8. —

Allerfeinste

Süssrahm-Wellen-Butter,

à Pfd. **1,10** Mk.

Nur

Butterhaus Westfalia,

Johannisstr. 4a.

Franz. Kopfsalat,
„ Endivien,
„ Radieschen,
„ Petersilie,
„ Blumenkohl
Schwarzwurzel,
Rosenkohl,
Telt. Rübchen,
Meerettig

empfehlen

Carl & Herm. Hochkeppel

8 Bahnhofstraße 8. 676

Täglich



frisches

Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch

empfiehlt (637

Josef Weinberg,

Witten,

37 Hauptstr. 37.

HOSENTRÄGER

MIT BERLINGHAUS

PATENT-A-UNTER-

HOSEN-HALTER



elegant, praktisch.

Der Halter als Ersatz verwenden. abnehmbar, stück zu den.

NEU NEU

Zu haben bei:

H. Bracht, Bahnhofstrasse 43.
Friedr. Ermke, Hauptstrasse 6.
Josef Herzstein, Bahnhofstr. 13.
Frau Wilh. Jacham, Steinstr. 13.
J. Ewert, Bahnhofstr. 28. (14843
A. Coppel & Cie, Bahnhofstr. 24.

Städtische Eisbahn.

Morgen, Samstag, den 17. Jan., von 2½ Uhr an:

Konzert.

Eintrittsgeld: für Erwachsene 20 Pf. für Schüler 10 Pf.

Witten, den 16. Januar 1903.

Der Bürgermeister:

667) Dr. Haarmann.

Den (657

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

feiert die

Gesellschaft Sanssouci

Witten

am Sonntag, den 18. Januar im Vereinslokale Hugo Wächter „Zur Engelsburg", durch

Konzert, Theater u. Ball.

Entree 30 Pf., 1 Dame frei.

Es ladet zum Besuch ergebenst ein

Die Gesellschaft Sanssouci.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Zeugnis.

Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß er durch die briefliche Behandlung des Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz) von seinen Uebeln: **Gelenk- und Muskelrheumatismus, heftige Schmerzen und Reißen in Schultern und Ellenbogen, besonders nachts,** in kurzer Zeit billig und gründlich geheilt wurde und spricht hiefür seinen allerbesten Dank aus. Pehmerhof, Post Aicheberg i. Holstein, den 20. Juli 1902. Richard Bocke, Schweizer. Beglaubigt Ruckbusch, Gemeindevorsteher in Pehmen-Bredenbeck.

Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in
15 **Glarus** (Schweiz).

Sofort Linderung

haben Sie, wenn Sie bei Erkältungs-Erscheinungen, als Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchial-Katarrh etc.

Fay's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

anwenden. Sie helfen sicher und sind angenehm zu nehmen. In den Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlung. zum Preise v. 85 Pfennig p. Sch. zu haben.

Ein heller



Dr. Oetker's

verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften

---

Geflügelhof

H. Becker, Weidenau-Sieg

bestens bill. Bezugsquelle für 644

Zucht- u. Legehühner etc.

Prachtkatalog gratis und postfrei.

Reale, Schaukasten, Lampen 658

zu verkaufen. Näh. Hauptstr. 2.

Kl. Ladenlokal

mit Lagerraum, **Wohnung** von 6 Räumen u. Backofen preisw. zu vermieten. Näh. i. d. G. des W. T. [138

Abgeschlossene Etagen,

vier, fünf und sechs Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, in der Friedrichstraße, April oder Mai zu vermieten. **Möller,**

571) Lämmerstraße 10.

Kleinere, abgeschlossene

Etagenwohnung

in der Nähe der Annen- und Krummestraße per 1. Februar oder 1 Mai curr. zu vermieten.

Aug. Pott, Witten,

384) Ruhrstr. 37 I.

Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern und ein einzel. Zimmer in der Nähe der Wannener Schule auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. in der Geschst. des Wittener Tageblatt. 661

Zwei schöne 550

Wohnungen

je 3 Zimmer per sofort oder später billig zu vermieten.

Wannen 155, neben Wirt Müser

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern mit oder ohne Werkstatt, passend für jeden Geschäftsbetrieb, per 1. Februar zu vermieten. Zu erfragen in de G. des Wittener Tagebl. 296

Schöne Wohnung

von 2 Zimmern, im 4. Stock, auf sofort oder per 1. Februar zu vermieten **Breitestraße 61.** Näheres

348 Ruhrstraße 68.

Eine Wohnung

von 3 großen Zimmern, erste Etage, auf sofort zu vermieten.

621 Näheres **Poststraße 12.**

Wohnung

3 Zimmer (außerhalb) mit Stallung und Keller für eine kleine Familie auf 1. Februar zu vermieten. Wo, sagt d. Geschst. d. Witt. Tagebl. (626

Schöne Wohnung

von 2 Zimmern im 2. Stock auf sofort oder per 1. Febr. zu verm. Näh. in d. Gschst. d. Witt. Tgbl. (598

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern an ruhige Familie per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. (631

Schöne Wohnungen

per sofort oder später zu vermieten bei **E. Camphausen,**

679] Johannisstraße 23.

Gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension auf sofort oder 1. Februar zu vermieten.

Näheres bei der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 654

Auf Mai eine 641

Wohnung

mit Stallung zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Witt. Tagbl.

Eine schöne **Part.-Wohnung** von 6 Räumen, dav. 1 Raum als Bureau geeignet, mit eventl. 2 Bodenz. zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Näher. in der Geschst. d. W. T. 494

Zuverlässiger, tüchtiger

Brotkutscher,

gute Zeugn. erforderlich, per bald gesucht. Offerten unter F. 643 an die Geschst. des Wit. Tgbl.

Suche zum 15. Februar ein zuverlässiges, im Putzen, Bügeln und Servieren erfahrenes, evangel.

Zweitmädchen.

Frau Dr. Schramm,

678) Steinstr. 31.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens, wird zum 15. Februar curr. oder früher, ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfr. in der G. des Witt. T. (660

Küchenmädchen, (677

Zweitmädchen, Haus- und Zimmermädchen

sucht **G. Meisinger,**

Stellenvermittler, Steinstr. 5.

Bei der Zeche „Prinz von Preußen" bei Bochum sind 610

Kohlen

billig zu haben.

Ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes 606

Mädchen

gegen hohen Lohn auf bald nach Barmen gesucht. (Keine Wäsche.)

Näh. **Viktoriastr. 20, 1. Et.**

Suche sofort od. 1. Febr. ein tücht.

Dienstmädchen.

584 **Adolf Sethe,** Ardenstr. 116.

Suche sofort oder später ein ordentliches, fleißiges

Dienstmädchen.

Zu erfr. in der G. d. W. T. [428

Ein evangl., fleißiges und prop.

Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit und kleinen Haushalt sucht 655

Frau Betriebsführer **Köhne,**

Altendorf, Kreis Hattingen.

Suche per sofort ein ordentliches, properes

Dienstmädchen.

669) **Augustastr. 16, part.**